

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 46

Artikel: Leichenzug

Autor: Oser, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

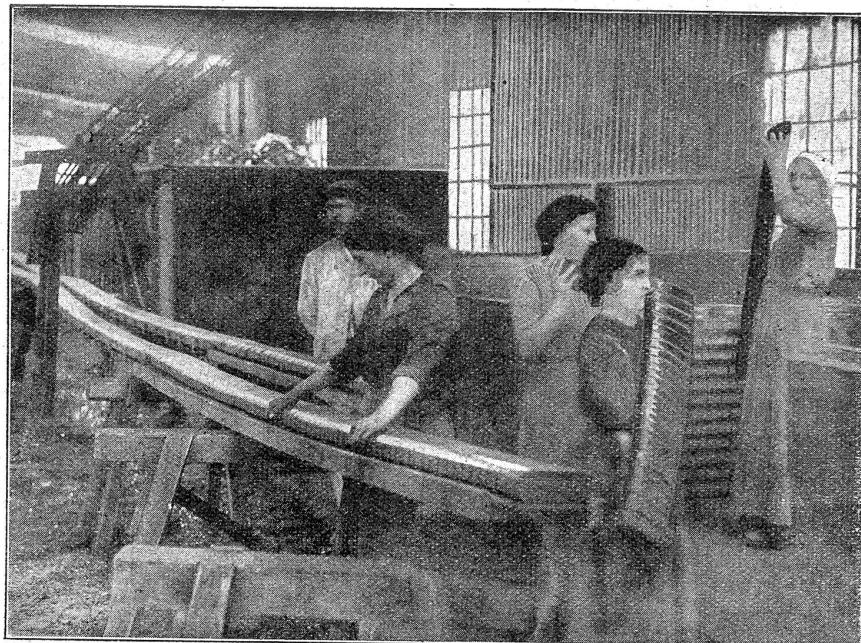
Meer; Land hob sich empor; zwischen den Lagunen, den Binnenseen und trüben Flüßläufen wuchsen, von einem heißen Klima gefördert, mächtige Urwälder von Erlen, Birken, Pappeln und Nussbäumen; aber auch Abdrücke von riesigen Palmenwedeln und Sumpfzypressen und einem Verwandten des kalifornischen Mammutbaumes findet man in der schwarzen Erde. Es mag in jener Gegend ähnlich aussehen haben wie heute in den Sumpfreionen von Georgia und Florida.

Diese Wälder nun verlohrten im Sumpf und ihre Baumleichen wurden im Laufe der Jahrtausenden von einer mehr oder weniger dicken Erd- und Humusschicht überdeckt, unter der man sie heute als Braunkohle hervorgräbt.

Lange wußte man nichts Rechtes mit dieser Kohle anzufangen. Sie enthielt zu viel Wasser, bis zu 60%, Erinnerungen an ihre Sumpfheimat. In solcher Zusammensetzung war sie als Brennmaterial sozusagen wertlos. Erst, als man es verstand, durch Rösten und Pressen die unliebsame Wasserbelägung zu beseitigen, nahm die Braunkohleengewinnung ihren Aufschwung. Nun lobte es sich auch, die Sache im Großen zu betreiben, riesige Bagger- und Kohlekipflüge zu erstellen. Wo eine nur wenig mächtige Erdschicht abzuräumen ist, rentiert der Abbau umso mehr. Wenn sich die Braunkohleschicht als ergiebig erweist, so entstehen jene langen ruhigen Fabrikgebäude, die für die Kohlentore so charakteristisch sind, und bald rauchen die hohen Schloten und gießen ihre Rauchschwaden über die Landschaft. Auf endlosen Bändern gleiten die gemahlenen, gerösteten, gepreßten und zu Briquetts gesetzten Massen durch die Räume und werden am Ende von fleißigen Armen gefaßt und geschichtet. (Vergl. Abbildung auf S. 551.) Sie sind nicht um ihre Arbeit zu beneiden, die ruhigen und beschmutzten Männer und Frauen, die da tagaus, tagin, jahraus und jahrein an den Maschinen und an der Rutsche stehen. Wenn diejenen Menschen nach acht langen Stunden die Ablösung kommt, dann werden sie wohl jedesmal froh aufatmen. Wer möchte es übers Herz bringen, einem Gesetze zuzustimmen, das sie wieder länger ins Arbeitsloch zwinge! Gewiß nur Gedankenlose oder hartherzige Menschen sind dazu fähig. Leute, die selber nicht eine Stunde solche Arbeit leisten möchten. H. B.

Leichenzug.

Bor'm Hause saß ich zur Mittagszeit,
Da kam ein Geleite gegangen.
Stumme Menschen schritten zu zweit,
Mit Augen, heißen und bangen.
Ein Kindlein lag im kleinen Schrein,
Das jäh dem Tode verfallen.
Es lachte noch eben dem Mütterlein
Mit seinem lieblichen Lallen.
Die Sonne gleckte. Ein Glöcklein rief,
Ein frisches Grab stand offen,
Drein senkten sie den Schrein so tief
Mit allem seligen Hoffen.
Ein Lüftchen wehte. Weit oben im Blau
Kam schimmernd ein Wölklein gerufen...
Mir war, als sei zur himmlischen Au
Des Kindleins Seele entflohen. E. Oser.



Das Verladen der fertigen Preßkohlen von der Rutsche in den Eisenbahnwagen.

Berns zukünftiger Sport- und Spielplatz im Eichholz.

Gegenüber den dunklen Hängen des Dähliholzli, von denen an schönen Sommertagen der Blick entzückt über den rauschenden Aarestrom nach dem smaragdgrünen Gelände des Eichholz hinüberschweift, wird seit geraumer Zeit mit Eifer an der Errichtung eines großzügigen und den neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechenden Sport- und Spielplatzes gearbeitet. Die ideale Lage des Ortes und das zu erreichende Ziel mußte die Schöpfer der Anlage, die Gymnastische Gesellschaft Bern, zu besonderer Tatkräft anspornen. In der Tat hat diese nicht nur auf fremde Hilfe gebaut, sondern selbst tüchtig Hand ans Werk gelegt. Von ihren 400 aktiven Mitgliedern hat sich im abgelaufenen Sommer beinahe die Hälfte zu einer Arbeitseistung von wenigstens dreißig Stunden verpflichtet. Damit haben die Betreffenden bewiesen, wie sehr ihnen an der raschen Verwirklichung ihres Vereins- und Sportprojektes gelegen ist, und wie sehr dieses die Sympathie der weitesten Kreise verdient, mahnt doch die Neuzeit immer mehr zur Rückkehr zur Natur, zur freien körperlichen und seelischen Entfaltung in derselben.

Auf dem grünen Wiesenplan des 20,500 m² umfassenden Sportareals des Eichholz soll nach Vornahme großer Planierungs- und Entwässerungsarbeiten ein Übungsfeld für Berns Jungmannschaft entstehen, das seinesgleichen in der Schweiz suchen dürfte. Dort werden unsere Jünglinge und Männer Gelegenheit haben, ihre Lungen zu weiten, Wille und Sehnen zu stärken, den Blick zu schärfen und sich im geregelten Kampf- und Wettspiel das Höchstmaß der Körperschmeidigkeit anzuvertragen. Auch der Schwimm- und Eisport sollen zu ihrem Rechte gelangen.

Dem alten Wahlspruch „Mens sana in corpore sano“ gemäß, soll dort durch das Mittel der Leichtathletik die Körperbildung systematisch und in vereidelndem Sinne gefördert werden. Solches kann aber nur unter fachkundiger und zielbewußter Leistung geschehen, wofür die Gymnastische Gesellschaft Bern alle Gewähr hießt. Ihr Ziel ist es natürliche auch, die noch schulpflichtige Jugend an eine geordnete und gesunde sportliche Betätigung zu gewöhnen. In diesem Bestreben hat sie in ihren beiden Jugendriegen mit 260 Teilnehmern schon schöne Erfolge erzielt. Der weitere Ausbau derselben wird, aber nur möglich sein, wenn das